

Ausstellungen: Nürnberg, Frankfurt, Hamburg

Freiheit – Gleichheit – Brüderlichkeit

200 Jahre Französische Revolution in Deutschland

Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg, vom 24. Juni bis 1. Oktober 1989.

Wie ich dem Fallblatt zur Ausstellung entnehme, ist es das Ziel der Ausstellung, die Auswirkungen der Französischen Revolution auf Deutschland „möglichst umfassend“ darzustellen. Die Ausstellung argumentiert dazu sowohl mit historischen Dokumenten und Zeugnissen der Bildpublizistik als auch mit Gegenständen der Alltagskultur und Hauptwerken der bildenden Kunst.

In einer Vielzahl von Exponaten wird das Thema spannend, detailliert und umfassend aufgearbeitet, doch leider wird nirgends die Frage nach den Auswirkungen der Revolution auf die Frauen in Deutschland, oder gar die, nach deren Anteil an den Veränderungen der Gesellschaft thematisiert.

Daß anhand des Bildmaterials – und der historischen Gegebenheiten ohnehin – eine Möglichkeit zur Bearbeitung bestanden hätte, möchte ich exemplarisch an 2 Möglichkeiten darstellen:

In der Abteilung zur Mainzer Republik findet man natürlich auch Frauen in den ausgestellten Bildern – sie nahmen ja auch an zahlreichen politischen Aktionen und Festen teil – doch weist keine der Bildunterschriften darauf hin, an welchen Aktionen Frauen Anteil hatten und an welchen nicht, und wenn sie keinen Anteil hatten, warum nicht; mit welcher Zielsetzung sie Politik machten und unter welchen Bedingungen (hatten die Frauen in Deutschland doch kein Recht auf Mitgliedschaft in den Revolutionsclubs, ganz im Gegensatz zu den Frauen in Frankreich). Müßte all das (und vieles mehr) nicht Teil einer „möglichst umfassenden“ Darstellung der historischen Ereignisse sein?

An den historisch dokumentarischen Teil der Ausstellung schließt unmittelbar ein Raum mit Frauenporträts und Familienbildern um 1800 an, z.B. das Porträt der Maria Theresia Josepha, Reichsgräfin von Fries mit ihren Kindern, von Joseph Abel (1811) oder Gottlieb Schicks Porträt der Heinrike Dannecker (1802). „Die Auflösung traditioneller Typen des Standesportraits und die Darstellung des Individuums in seinen ‚natürlichen‘ Beziehungen bestimmt die Porträtmalerei um 1800“, lese ich auf einer Tafel. In einem Raum mit Bildern, die fast ausschließlich der Ideologiebildung und der Festigung eines neuen Rollenbildes der Frau dienen, erscheint mir eine solche Aussage doch sehr verkürzt. Wie leicht hätte man hier die neue bürgerliche Lebensform, die Trennung von privatem und öffentlichem Lebensbereich darstellen können und die daraus resultierende Rollenzuweisung an die Frauen, die die Weiterexistenz der Eigenschaften sichern sollten, die die Männer nicht mehr leben konnten oder wollten: Gefühl und Körperlichkeit. Und wie klar hätte sich zeigen lassen, daß es sich bei den ausgestellten Bildern nicht nur um Porträts von Individuen handelt, sondern daß sie eine wert- und normsetzende Funktion hatten, daß sie das neue Bild der Frau, ihre Gleichsetzung mit der Natur, festigen sollten. Sie wiesen den Frauen den priva-

ten, häuslichen Bereich als den ihren zu und versuchten, die Frauen auf eine zärtliche Mütterlichkeit zu reduzieren.

Wie kann es sein, daß solche Gedanken nirgends auftauchen?

Wohl nur weil – wie mir auf meine Frage geantwortet wurde – die Lebenswelt der Frauen nicht Erkenntnisinteresse der Ausstellung (-smacher) war. Ärgerlich!

Valeska Doll

Sklavin oder Bürgerin?

Französische Revolution und Neue Weiblichkeit 1760-1830

Eine Ausstellung im Historischen Museum Frankfurt, Saalgasse 19, 6000 Frankfurt am Main, 5.10.-3.12.1989

1789 – Kein Grund zum Feiern?

Am 5. Oktober 1789 zogen sechstausend Pariser Marktweiber bewaffnet nach Versailles. Eine drohende Hungersnot und Gerüchte von einem Adelskomplott hatten sie mobilisiert. Unter dem Druck der weiblichen Volksbewegung garantierte der König Brot zu vernünftigen Preisen und leistete die lange verweigerte Anerkennung der „Menschen- und Bürgerrechte“. Die Zeitgenossen haben die „Heldinnen des 5. Oktobers“ ebenso geehrt, wie die Männer und Frauen, die am 14. Juli die Bastille stürmten. Wer weiß heute, in welchem Ausmaß und auf welche Art und Weise Frauen an der „großen französischen Staatsumwälzung“ beteiligt waren? Und warum blieben sie, die für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit kämpften und Opfer brachten, von dem Genuß der „Menschenrechte“ ausgeschlossen, die sich als „Männerrechte“ erwiesen? Waren die Frauen die Verliererinnen der Revolution?

Der zweihundertste Jahrestag des 5. Oktober ist für das Historische Museum Frankfurt Anlaß zu einer Ausstellung unter frauengeschichtlichen Fragestellungen. Die Druckgraphik der Revolutionszeit zeigt die von feudaler „Sklaverei“ befreite „citoyenne“ in widersprüchlichen Rollen: als bewaffnete Amazone und republikanische Mutter, als Projektion erotisch-politischer Männerphantasien und als selbständige „femme libre“, als plebejische Frau der Straße und als sittsame Bürgerin im Haus. Die Revolution stellte mit dem Sturz der Tyrannei des Feudalismus zugleich die Tyrannei des Patriarchates auf die Tagesordnung. Die Ausstellung will an die Ansätze zu einer Revolution der „Sitten“ im Verhältnis der Geschlechter erinnern, die nur allzu schnell wieder vergessen wurden. Damit korrigiert sie die parteilichen Darstellungen einer Geschichtsschreibung der Sieger, als die sich die männliche Revolutionshistoriographie erwiesen hat, und zeigt die Anfänge der modernen Frauenbewegung in der Französischen Revolution.

„Bürgerliche Verbesserung der Weiber“ oder: Die Erfindung der weiblichen Natur 1760-1830

Die Ausstellung stellt den wenig beachteten Zusammenhang zwischen dem politischen Haupt- und Staatsereignis der Revolution und den langsamen Veränderungen der Geschlechterkulturen in den Vordergrund. Welchen Platz sollten oder wollten Frauen in der postfeudalen Gesellschaft, in einer nicht mehr ständisch geordneten Welt einnehmen? Diese Frage hielt Aufklärer und Gegenauklärer, Freunde und Feinde der Revolution, Männer und Frauen gleichermaßen seit der Mitte des 18. Jahrhunderts in Atem. Kunst und Kunstgewerbe spielten in diesem kulturellen Definitionsstreit über „Weiblichkeit“ in der bürgerlichen Gesellschaft eine große Rolle. Eine neue Auffassung im Porträt, andere Stoffe der Historienmalerei, Genreszenen des „Häuslichen Glücks“ und druckgraphische Tugendvorbilder, der Wechsel der Moden in der Kleidung und in der Wohnkultur, die Metaphern der Wollust und der „Seelenliebe“ belehrten das bürgerliche Publikum über die „Natur“ der Frau – wobei deren Widersprüchlichkeit die besten Werke zum Ausdruck bringen.

Einen großen Teil der Exponate dieser Ausstellung haben Frauen produziert. Als Künstlerinnen, Autorinnen, Hausfrauen, Freundinnen, Erzieherinnen usw. waren sie an dem bürgerlichen Projekt der „weiblichen Bestimmung“ in einem erheblichen Ausmaß und nur selten mit kritischem Einspruch beteiligt. Die Ausstellung siedelt mit der Konzentration auf die weibliche Produktivität – Erwerbsarbeit, Familienkultur, Kunst, Öffentlichkeit – „Frauengeschichte“ nicht am Rande, sondern im Zentrum des Geschehens an.

Die Französische Revolution ist für Frauen kein Grund zum Feiern, wohl aber Anlaß zur Erinnerung im Jubiläumstrubel: Nicht nur an das Scheitern und seine Gründe, sondern auch an Zukunftsentwürfe für ein anderes Verhältnis der Geschlechter, die um 1800 entstanden und ihren utopischen Glanz bis heute nicht verloren haben. Sie stehen im räumlichen Mittelpunkt der Ausstellung. Viktoria Schmidt-Linsenhoff

Kolloquium in Zusammenarbeit mit dem Institut Français, Frankfurt. Referentinnen und Termine standen bei Redaktionsschluß noch nicht fest. Vorgesehen sind der 1.12./2.12.1989 und Beiträge von R. Jung, D. Godineau, A. M. Kleinert, P. Schmid

Kurs zur Ausstellung in Zusammenarbeit mit der Frankfurter Frauenschule, Karin Görner, Christina Klausmann: „Sklavin oder Bürgerin?“ Beginn 18.10.89

Ausstellungsaufbau:

1. Frauenbilder der Französischen Revolution: Kämpfen und Opfern / Kein Menschenrecht für Frauen? / Kulturrevolution / Heldinnen / Die „freie Frau“ – eine Amazone? / Ist das Volk ein Paar? / Politik als Männerphantasie – Bilder von Volk und Nation, Freiheit und Gleichheit / „Freundinnen der Freiheit und Gleichheit“ in Deutschland

2. Zukunftsentwürfe um 1800

3. „Revolution in der Mode“:

Die künstliche Linie / Angriff auf Reifrock und Perücke / „Voller Putz“ / Politische Gesinnung und Mode / Der natürliche Körper / Neue Zwänge

4. Vaterländische Frauentugend

5. Erwerbsarbeit:

Landwirtschaft / Hilfsarbeiterinnen in Handwerk und Manufaktur / Arbeitsplatz Haus: Weibliches Gesinde / Handelsfrau und Hockerin / „Dienerinnen der Wollust“ / Idylle oder Realismus?

6. Künstlerinnen – Broterwerb und „Dilettanterey“:

Schriftstellerinnen / Auf der Bühne / Malerinnen und Zeichnerinnen

7. Öffentlichkeiten – Markt und Promenade

8. Das häusliche Glück:

Trautes Heim / Herz der Familie: „Ein Frauenzimmer“ / Familienbande

9. Mutterschaft:

Ermunterung zur Mutterpflicht / Die gute Mutter / Das Unglück der ledigen Mutter / Hebammen und ärztliche Aufklärung

10. Freundinnen

11. Wollust und „Seelenliebe“:

Galante Spiele / Läuterung: Die Entdeckung der weiblichen Unschuld / „Beweggründe zum Heirathen“ / Die dunkle Seite: Wahnsinn, Melancholie, Tod

12. Erziehung:

Väterliche Ratschläge / Häusliche Lektion und Schule / „Bestimmung“ will gelernt sein

13. Bildung:

Salon und Lesekränzchen / Entfaltung in Grenzen / „Lesewuth“ der Frauenzimmer / Jean-Jacques Rousseau – Liebling der Frauen?

14. Neue Weiblichkeitsideale:

Vaterländische Tugend – die Vestalin / Geist und Schönheit – Sappho / „Beziehung der Wildheit durch die Schönheit“ – Ariadne

Künstlerinnen:

Allais, Angélique / Barckhausen, Charlotte von / Benoist, Marie Guillemine / Bouliar, Marie Geneviève / Chandelle, Dorothea / Charpentier, Constance / Chatté, Marguerite / Duparc, Françoise / Duttenhofer, Luise / Ellenrieder, Marie / Geiger, Margarethe / Grandpierre-Deverzy, Adrienne / Grunelius, Margarethe / Hochecker, Marie Eleonore / Kauffmann, Angelika / Mund, Elisabeth / Panhuys, Luise von / Prestel, Maria Katharina / Reinheimer, Ursula Magdalena / Rivière, Mlle. / Seidler, Luise / Simanowiz, Ludovike / Therbusch, Anna Dorothea / Westermeyer-Stözer, Christine Henriette / Willemer, Rosine

Wohnen und Arbeiten in Hamburg 1789 im Bardowickspeicher, 15.10-15.12.89

Der Museumspädagogische Dienst will mit der Ausstellung „Wohnen und Arbeiten in Hamburg 1789“ Einblicke in die Wirtschafts- und politische Geschichte der Stadt vor 200 Jahren geben.

Themen der Ausstellung jeweils auch unter frauenspezifischen Gesichtspunkten:

Das Haus und seine Bewahner – Vorstellung zeitgenössischer Biographien im rekonstruierten Kaufmannshaus

Alltag 1789 – Schau und Erlebnisräume zu den Lebensverhältnissen in Hamburg Ende des 18. Jahrhunderts

Weitere frauenspezifische Ausstellungen zum Thema:

London:

La France, Images of Women and Ideas of Nation 1789-1989. Southbank Centre.

Brüssel:

Les femmes au temps de la Révolution Française, Banque Bruxelles Lambert.

Tagungen: Duisburg, Marburg, Berlin, Toulouse, Frankfurt, Paderborn

Freiheit, Gleichheit, Schwesterlichkeit

Europäische Frauen und die Revolution

Ein Colloquium vom 27.4.-28.4.1989 an der Universität und Gesamthochschule Duisburg im Rahmen der Duisburger Akzente.

27.4.: Ute Frevert: Die Meisterdenker und das Geschlechterverhältnis im 18. und 19. Jahrhundert

Marie-Luise Christadler: Von der Tribüne aufs Schafott. Frauen und Politik 1789-1793

Clarissa Kucklich: Liebe und Freiheit. Madame de Staël und Heinrich Heine

28.4.: Ingrid von Rosenberg: Hoffnung und Horror. Die französische Revolution in der Sicht von Mary Wollstonecraft und Mary Shelly

Paola Baron: Französische Revolution und italienische Frauen

Beate Gödde-Baumanns: Die Revolution ist ein Weib – aber wo sind die Frauen der Revolution

Tekla Reimers: Wenn Frauen die Menschenrechte erfunden hätten. Über die Schwierigkeiten des männlichen Konzepts des freien Individuums mit der weiblichen Natur

Annette Kuhn: Der Sieg des Bürgertums – die Niederlage der Frauen?

Valentine Rothe: Die Auswirkungen der Menschenrechtsdiskussion auf die deutsche Frauenbewegung

Kontakt:

Prof. Marie-Luise Christadler

FB Politische Wissenschaft Universität Duisburg

Lotharstr. 65, 4100 Duisburg 1

Freiheit – Gleichheit – Schwesterlichkeit

Männer und Frauen zur Zeit der Französischen Revolution

Tagung an der Philipps-Universität Marburg, 14.-16.6.1989

1789 steht für den Sieg der Vernunft und des naturrechtlichen Denkens über die feudale Willkürherrschaft. Das revolutionäre Frankreich erkämpfte Menschen- und Bürgerrechte. Volkssouveränität, Verfassung und Rechtsstaatlichkeit und schuf damit

normative Bezugspunkte für die moderne Demokratie. Wir feiern diesen Beginn bürgerlicher Emanzipation zu Recht – als von Männern und Frauen gemeinsam durchgesetzte Errungenschaften für einen Teil der männlichen Bevölkerung. Frauen in Deutschland bekamen erst 130 Jahre, in Frankreich erst 160 Jahre später ihre Bürgerrechte zugestanden.

Dabei haben nicht nur Männer die Französische Revolution herbeigeführt und durchgeführt. Frauen haben sowohl für das tägliche Überleben gesorgt, als auch in zahllosen Situationen selbst in den Revolutionsverlauf eingegriffen: in ihrem häuslichen Umfeld, in Zeitungsartikeln und Broschüren, auf der Straße, in den verschiedenen revolutionären Versammlungen und sogar im Krieg. Sie waren parteiisch – für und gegen die Revolution. Und viele von ihnen mußten die Guillotine besteigen.

Bis vor kurzer Zeit kannten wir nur die Namen einiger berühmter Revolutionärsge-
tinnen und Vertreterinnen der Konterrevolution. Ungezählte Frauen aber nahmen wir
entweder überhaupt nicht oder als „wilde Furien“ und bössartige „Mann-Weiber“
wahr. Das hängt mit den explizit männlichen Interessen zusammen, die sich bereits
vor der Revolution artikulierten, während der Revolution mit den bürgerlichen Siegen
durchsetzten und so auch rezipiert und tradiert wurden. Die Historiker haben das ihre
zur Stabilität dieser Bilder beigetragen.

Die Tagung „Freiheit – Gleichheit – Schwesterlichkeit. Männer und Frauen zur Zeit
der Französischen Revolution“ will die Realität von Frauen und Männern während
der Revolution, die Entwicklung von Bildern und Ideologien und deren Rezeption und
Wirkung in Frankreich und in Deutschland mosaikartig zusammentragen und damit
einen Beitrag dazu leisten, auch die „andere Hälfte der Menschheit“ nach 200 Jah-
ren im Gedenken an die Französische Revolution zu würdigen.

Vorbereitungsgruppe:

Annette Graczyk, Annedore Prengel, Ulrike Prokop, Wolfram Schäfer, Hanno
Schmitt, Frauke Stübiger, Andrea Wettmann

Mittwoch, 14.6.1989

Frauke Stübiger, Marburg: Was geschah eigentlich vor 200 Jahren? Ein Überblick
auch aus weiblicher Sicht

Ute Gerhard-Teuscher, Frankfurt: Frauenrechte/Menschenrechte 1789

Wolfram Schäfer, Marburg: Die Situation der Sinti in ausgewählten deutschen Terri-
torien vor und nach der Französischen Revolution

Karin Hausen, Berlin: Des deutschen Hausvaters Furcht vor der Emanzipation der
Weiber

Viktoria Schmidt-Linsenhoff, Frankfurt: Gleichheit für Künstlerinnen? Akademie-
und Familienpolitik zur Zeit der Französischen Revolution

Donnerstag, 15.6.1989

Ruth Jung, Frankfurt: Von der Brüderlichkeit zur Schwesterlichkeit – Olympe de Gou-
ges, Streiterin für Frauenrechte

Uhr Claudia Honnegger, Frankfurt: Aufklärerische Anthropologie und die Neube-
stimmung der Geschlechter

Claudia Opitz, Konstanz: Bürgerinnen und Amazonen. Frauenbewaffnung und Bür-
gerinnenrechte in der Revolution

Ulrike Prokop, Marburg: Mutterschaft und Mutterschaftsmythos im 18. Jahrhundert

Annette Graczyk, Marburg: Der Zwang zum Heldentum. Das literarische Profil der
Geschlechter im Theater der Französischen Revolution

Freitag, 16.6.1989

Hanno Schmitt, Marburg: Vernunft für's Volk. Aufklärungspädagogik im Einfluß der Französischen Revolution

Ingeborg Weber-Kellermann, Marburg: Die Französische Revolution als Wendepunkt in der europäischen Kostümgeschichte

Pia Schmid, Frankfurt: Weib oder Mensch? Weibliche Bildung in der deutschen Debatte zur Zeit der Französischen Revolution

Annedore Prengel, Marburg: Kritik an der Ungleichheit 1789 und 1989. Zur Relevanz der Ideen der Französischen Revolution für aktuelle Mädchenbildungskonzepte. Mit einem bildungshistorischen Gespräch mit Pia Schmid und Frauke Stübiger

Kontaktadresse:

Institut für Romanische Philologie, Philipps-Universität Marburg, Annette Graczyk, Wilhelm-Röpke-Str. 6 D, 3550 Marburg

Zur Kulturgeschichte der Frau in Frankreich

Symposium zur Präsentation von Bänden der Edition „Ergebnisse der Frauenforschung an der FU Berlin“ 23. Juni 1989

Prof. Dr. Anke Bennholdt-Thomsen, Berlin, (Edition „Ergebnisse der Frauenforschung“)

Prof. Dr. Margarete Zimmermann, Berlin: Perspektiven historischer Frauenforschung
Inge Baxmann: Die Feste der Französischen Revolution. Inszenierung von Gesellschaft als Natur.

Lieselotte Steinbrügge: Das moralische Geschlecht. Theorien und literarische Entwürfe über die Natur der Frau in der französischen Aufklärung.

Dorothea Mey: Die Liebe und das Geld. Zum Mythos und zur Lebenswirklichkeit von Hausfrauen und Kurtisanen in der Mitte des 19. Jahrhunderts in Frankreich.

Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauenstudien und Frauenforschung an der FU Berlin, Königin-Luise-Str. 34, 1000 Berlin 33, Tel: 030/838 2482

Imaginationen der Weiblichkeit in der Französischen Revolution/ Kunst von Frauen

10. Juni bis 6. August 1989

Eine Ausstellung mit Reproduktionen von Grafiken und Gemälden und Objekten von Elke Harten 1984-89

Vorträge:

Prof. Dr. Barbara Schaeffer-Hegel: Die Freiheit und Gleichheit der Brüder, Weiblichkeitsideologie und „Menschenrechte“ um 1789

Dr. Susanne Petersen: Und sie bewegten sich doch: Frauen in der Französischen Revolution

Dr. Elke Harten: Die „gesellschaftliche Mutter“: Kulturelle und sozialpolitische Konzeptionen zur Rolle der Frau in der Französischen Revolution

Prof. Dr. Ute Gerhardt: Menschenrechte – Frauenrechte 1789. Die Frauenrechtserklärung der Olympe de Gouges

Das Verborgene Museum, Dokumentation der Kunst von Frauen e.V., Schlüterstr. 70, 1000 Berlin 12, Tel. 313 36 56

Deutschland und die französische Revolution

Tagung des Ulmer Vereins vom 21.6.-23.6.1989 in Nürnberg

Von Freitag, 21. Juli, bis Sonntag, 23. Juli, fand in Nürnberg die Tagung des Ulmer Vereins „Deutschland und die französische Revolution“ statt, die sich mit ihrem Thema an die gleichnamige Ausstellung des Germanischen Nationalmuseums anlehnte.

Der gesamte Freitag war der Besichtigung und Diskussion der Ausstellung gewidmet. Nachmittags konstituierte sich um Brigitte Schach (Mitarbeiterin am Katalog) eine Arbeitsgruppe, die an exemplarischen Orten der Ausstellung anhand der Bilder/Exponate die Darstellung der Frau im späten 18. Jahrhundert und ihre Präsentation innerhalb des Ausstellungsthemas diskutierte. Die kritischen Anmerkungen aus diesem Kreis wurden am Abend in die Plenumsdiskussion über die Ausstellung eingebracht (vgl. Valeska Dolls Bericht). Die Vorträge an den beiden folgenden Tagen sind thematisch fast quotiert (von neun widmeten sich vier frauenspezifischen Themen). Ob der Ansatz jeweils als feministisch bezeichnet werden kann, hätte sich gelohnt, zu diskutieren. Dahin kam es in den anschließenden Diskussionen jedoch nicht. Es herrschten vielmehr Informationsfragen vor, die bewiesen, daß auch im Ulmer Verein die Kenntnis der feministischen Kunstwissenschaft und ihrer Ansätze noch relativ gering ist. Es bleibt zu hoffen, daß es bei den nächsten Tagungen eine größere Basis gibt, auf der kritisch und kontrovers auch die FrauenKunstWissenschaft diskutiert werden kann. Sonst bleibt auch eine quantitativ quotierte Repräsentanz ein Feigenblatt.

Die Vorträge mit frauenspezifischen Erkenntnisinteressen waren:

Ellen Spickernagel: Die trauernde Frau als Hoffnungsträgerin. Grabmäler von Canova, Dannecker und Schadow.

Viktoria Schmidt-Linsenhoff: Kämpfen und opfern. Plebejische Amazonen und patriotische Damenbeschäftigten.

Pia Schmid: „...Politik ist jetzt bey uns die einzige existierende allgemeine Rede“. Zur Thematisierung von Frauen in der französischen Revolution im „Journal des Luxus und der Moden“ 1789-1795.

Axel Kuhn: Warum trägt Frau Dannecker Blau Weiß Rot? Zu einem Gemälde von Gottlieb Schick aus dem Jahre 1802. K.S.

Les Femmes et la Révolution Française

Colloque international

12-13-14 avril 1989

Université de Toulouse-Le-Mirail

Folgende kunsthistorische Vorträge wurden in Toulouse gehalten:

Marie-Jo Bonnet: La révolution d'Adélaïde Labille-Guiard et Elisabeth Vigée-Lebrun ou 2 femmes peintre en quête d'un espace dans la société.

Sylvie Chaperon: L'image de la femme dans les tableaux d'histoire de David, jusqu'à 1789

Antoine de Baecque: Allégories révolutionnaires: Le corps féminin et le discours politique.

Claude Frère Michelat et Aline Pipert: „La participation des femmes peintres aux Salons de peinture sous la Révolution Française“

Magali Humann-Guillemot: La femme peintre du règne de Louis XVI à l'Empire

Menschenrechte haben (k)ein Geschlecht

200 Jahre Aufklärung – 200 Jahre Französische Revolution

Internationaler Frauenkongreß, Universität Frankfurt vom 5. bis 8. Oktober 1989

Der Kongreß will den Blick über die 200-Jahr-Feier der Französischen Revolution hinaus auf die Ideen der Freiheit und Gleichheit aller Menschen – und damit auch der Frauen – lenken. Das bedeutet für uns zugleich eine genauere Betrachtung der Konzeptionen von Vernunft, menschlicher Natur und bürgerlicher Identität, wie sie in der Aufklärung entstanden sind und in der Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte ihren prägnantesten gesellschaftlichen Ausdruck gefunden haben. Der in den Menschenrechten gedachte Mensch war männlichen Geschlechts, der Ausschluß der „einen Hälfte der Menschheit“ (Condorcet) aus den Versprechen der Aufklärung mithin mehr als ein Fauxpas der Geschichte. Dennoch bezog sich die Frauenbewegung immer wieder auf das uneingelöste Versprechen der Gleichberechtigung – Wie können und wollen Frauen sich gegenwärtig auf das Erbe der Aufklärung beziehen und welches Emanzipationspotential haben die Menschenrechte für uns heute?

Anliegen des Kongresses ist es daher, der Frage nach den strukturellen Gründen des Widerspruchs zwischen aufklärerischem Gleichheitsanspruch und den durch die Geschlechterhierarchie geprägten Lebensrealitäten von Frauen nachzugehen. Hierzu sollen aus der Perspektive der neuen Frauenbewegung und der Frauenforschung die in der Aufklärung entstandenen Konzeptionen von Vernunft, Gleichheit und menschlicher Natur und das Emanzipationspotential der Menschenrechte für uns heute neu diskutiert werden.

Veranstalterin: Schwerpunkt Frauenforschung im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften in Zusammenarbeit mit der Universität Frankfurt und der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung.

Donnerstag, Paulskirche, Eröffnung 19.30

Einführung Ute Gerhard

Festvortrag Rossana Rossanda

Kulturelles Programm

Freitagvormittag, AG 1:

9.30-13.00 Uhr

Die Bedeutung der Frauen in der Französischen Revolution

Diskussionsleitung: Dr. Frauke Stübiger (Marburg)

Vorträge

Menschheit, weibliches Geschlecht und die Entstehung der Demokratie in Frankreich

Dr. Geneviève Fraisse (Paris)

Heldinnen und Opfer. Mütter und Megären

(Druckgraphik in der Französischen Revolution)

Dr. Viktoria Schmidt-Linsenhoff (Frankfurt)

Kommentare: Dr. Angela Groppi (Rom), Dr. Claudia Opitz (Konstanz), Dr. Susanne Petersen (Hamburg)

Freitagnachmittag AG 2:

15.00-18.30 Uhr

Verschiedene Emanzipationskonzepte der Frauenbewegung

Diskussionsleitung: Dr. Christel Eckart (Frankfurt)

Vorträge

Tagträume eines sozialistischen Feminismus

Prof. Dr. Frigga Haug (Hamburg)

Die Perspektive der sexuellen Differenz

Prof. Dr. Adriana Cavarero (Verona)

Kommentare: Priv. Doz. Dr. Veronika Bennholdt-Thomsen (Bielefeld), Dr. Cornelia Klinger (Wien), Dr. Annedore Prengel (Marburg)

Freitagnachmittag AG 3:

15.00-18.30 Uhr

Reproduktionstechnologien und Menschenrechte

Diskussionsleitung: Ute Winkler (Frankfurt)

Vorträge

Meine Gebärmutter gehört mir?

Dr. Jalna Hanmer (Bradford West Yorkshire)

Zum Recht auf Reproduktion

Dr. Renate Klein (Melbourne)

Kommentare: Sibylla Flügge (Frankfurt), Prof. Dr. Heidrun Kaupen-Haas (Hamburg), Dr. Renate Sadrozinski (Hamburg), Prof. Dr. Tove Stang Dahl (Oslo)

Samstagvormittag AG 4:

9.30-13.00 Uhr

Historische Entwicklung und gegenwärtige Rechtsstellung der Frau in der bürgerlichen Gesellschaft

Diskussionsleitung: Prof. Dr. Jutta Limbach (Bonn/Berlin)

Vorträge

Bürgerliches Recht und Patriarchat
Prof. Dr. Ute Gerhard (Frankfurt)
Feministische Rechtspolitik heute
Prof. Dr. Catharine A. MacKinnon (New Haven/Stanford)

Kommentare: Doris Alder (Frankfurt), Mariagrazia Campari (Mailand), Prof. Dr. Heide Pfarr (Hamburg/Berlin), Prof. Dr. Ursula Vogel (Manchester)

Samstagnachmittag AG 5:

15.00-18.30 Uhr

Der Ausschluß der Frauen aus den Menschenrechten und die Geschlechterideologie von der „natürlichen Bestimmung der Frau“

Diskussionsleitung: Dr. Heide Schlüppmann (Frankfurt)

Vorträge

Zur Entwicklung des Diskurses über die „Natur der Frau“ am Beispiel der französischen Aufklärung

Ass. Prof. Dr. Liselotte Steinbrügge (Carlisle/Berlin)

Der bürgerliche Rationalitätsbegriff und der Zusammenhang zwischen Naturbeherrschung und Unterdrückung der Frau

Dr. Christine Woesler de Panfieu (Paris)

Kommentare: Dr. Claudia Honegger (Frankfurt), Prof. Dr. Ulrike Prokop (Marburg), Elvira Scheich (Berlin), Dr. Pia Schmid (Frankfurt)

Samstagnachmittag AG 6:

15.00-18.30 Uhr

„Das Private ist politisch“ oder zur Geschlechterproblematik im bürgerlichen Demokratieverständnis

Diskussionsleitung: Irmgard Schultz (Frankfurt)

Vorträge

Zum geschlechtsspezifischen Strukturwandel der Öffentlichkeit

Prof. Dr. Karin Hausen (Berlin)

Gleichheit und Autonomie. Probleme feministischer Politik

Prof. Dr. Myra Marx Ferree (Stoors)

Kommentare: Prof. Dr. Regina Becker-Schmidt (Hannover), Dr. Barbara Holland-Cunz (Frankfurt), Prof. Dr. Ilona Ostner (Bremen)

Samstagabend 20.00 Uhr: Podiumsdiskussion

Gleichheit oder Differenz – Resümee und Konsequenzen für die Strategien der gegenwärtigen Frauenbewegung

Diskussionsleitung: Dr. Silvia Kontos (Frankfurt)

Dr. Silvia Bovenschen (Frankfurt), Adrienne Goehler (Hamburg), Luisa Muraro (Mailand) angefragt, Dr. Hildegard Maria Nickel (Berlin/DDR), Dr. Olga Alexandrovna Voronina (Moskau), Hilde Wackerhagen (Frankfurt)

Sonntagvormittag AG 7:

10.00-13.30 Uhr

Menschenrechte haben (k)ein Geschlecht

Diskussionsleitung: Prof. Dr. Ute Gerhard (Frankfurt)

Vorträge

Frauenrechte und bürgerliche Gesellschaft

Prof. Jean Cohen (New York)

Weiblichkeit – der blinde Fleck der Menschenrechte?

Priv.Do. Dr. Friederike Hassauer (Siegen)

(Titel steht noch nicht fest)

Prof. Luce Irigaray (Paris)

Kommentare: Dr. Doris Janshen (Berlin), Andrea Maihofer (Frankfurt)

Kongreß „Frauen – Literatur – Revolution“ vom 19.-2.9.1989 in der Universität - GH - Paderborn

Dienstag, 19.9.

Eröffnung des Kongresses

Begrüßung der Teilnehmerinnen durch Helga Grubitzsch

Vorstellung des Kongresses durch Vertreterinnen der Planungsgruppe

Podiumsdiskussion: „Revolution – ein Thema für Frauen?“

Auf dem Podium diskutieren: Adrienne Göhler (Hamburg), Herta Kuhrig (DDR Berlin), Carola Lipp (Tübingen), Maria Mies (Köln), Lydia Sklevicky (Zagreb), Inge Stephan (Hamburg)

Moderation: Helga Grubitzsch

Ton-Dia-Show: „Lichtbild für Rosa Luxemburg“

Mittwoch, 20.9.

Vorstellung der Arbeitsschwerpunkte durch die Sektionsleiterinnen:

Arbeitsschwerpunkt I: „Frauen melden sich zu Wort: die Französische Revolution“ (Susanne Petersen, Hamburg)

Arbeitsschwerpunkt II: „Bilder der Französischen Revolution in der Literatur von Frauen“ (Ute Fleischmann, Oldenburg / Marie Claire Hook-Demarle, Paris)

Arbeitsschwerpunkt III: „Biographien und Autobiographien von Frauen in revolutionären Bewegungen“ (Magdalene Heuser, Osnabrück / Ricarda Schmidt, Manchester)

Arbeitsschwerpunkt IV: „Schreiben als revolutionäres Medium“ (Maria Kublitz, Bielefeld / Irmgard Roebing, Osnabrück)

Arbeitsschwerpunkt V: „Frauen im Aufbruch“ (Barbara Breisach, Berlin)

Arbeitsschwerpunkt VI: „Revolutionäre Wünsche und Alltagspraxis“ (Inge Buck, Bremen / Irmela von der Lüche, Berlin)

Referentinnen der Arbeitsschwerpunkte:

AS I: Monika Basse, Ilse Dröge-Modelmog, Elke Harten, Friederike Hassauer, Annette Kuhn, Ursula Link-Heer, Dorothea Mey, Kerstin Machalik, Claudia Opitz-Belakahal, Theresia Sauter-Bailliet, Gisela Thiele-Knobloch

AS II: Ulrike Böhmel-Fichera, Andrea Heihrauch, Magdalene Heuser, Dagmar von Hoff, Christiane Hohenstein, Eva Kammler, Lucia Licher, Helga Meise, Pia Schmid, Hannelore Scholz, Erika Süllwald

AS III: Meike Baader, Helga Braunbeck, Hannelore Cyrus, Annegret Heitmann, Gerlinde Horsch, Lydia Polts, Lilia Popova

AS IV: Johanne Bossinade, Alexandra Busch, Rike Felka, Mechthild Gilzner, Sabine Gölz, Carla Meyer, Susan S. Morrison, Monika Noll, Christiane Rasper, Inge Röhneft, Michaela Rösler, Christine Schmidjell

AS V: Iris Bubenick-Bauer, Ortrud Gutjahr, Rachel Mc Nicholl, Gaby Pailer, Ingrid Spörk, Christiane Sterndorf-Hauck, Vera Stober, Heidi Wagner, Marianne Walle, Kerstin Wilhelms, Liu Zegui

AS VI: Ilse Bindseil, Inge Buck, Christa Gürtler, Angela Kemper, Meyer-Renschhausen, Petra Schick, Margarethe Vennekate

Parallele Arbeit in den Arbeitsschwerpunkten I-V

Vortrag von Audre Lorde (angefragt)

Parallele Arbeit in den Arbeitsschwerpunkten I-V

Lesung von Libuse Monikova

Donnerstag, 21.9.

Parallele Arbeit in den Arbeitsschwerpunkten I, II, IV, V und VI

Vortrag von Ingrid Strobl

Arbeit im Arbeitsschwerpunkt VI

Ernestine Zielke mit ihrem Theaterstück „Der Widerspenstigen Zerstörung“

Freitag, 22.9.

Parallele Arbeit in den Arbeitsschwerpunkten I, II, IV, V und VI

Podiumsdiskussion mit den Journalistinnen (Kongreßbeobachterinnen): Gudrun Boch (Bremen), Inge von Bönninghausen (Köln), Conni Filter (Köln), Helga Kirchner (Köln), Mechthild Kock (Paderborn), Sybille Plogstedt (Bonn), Kristine von Soden (Hamburg), Christel Zahlmann (Frankfurt)

Führung durch die Ausstellung im Schloß Neuhaus